

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 32

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFAKASTEN

Verunglimpfung kostbaren Gutes

Lieber Nebi!

In einem Buch «Humor des Kaufmanns», welches ich zufällig in die Hände bekam, fand ich folgenden «Witz»:

Krisenzeit

In allen Läden

Ist Ruh,

Von Kunden

Spürest du

kaum einen Hauch;

Befreiungsbeamte versteigern die Sachen.

Was willst, Geschäftsmann, du machen?

Versteigere du auch.

Frei nach Goethe.

Im Vorwort dieses Buches steht zwar die Forderung: «Nehmt also dieses Buch *«Humor des Kaufmanns»* mit weitem, versteckendem Herzen und weisem, gütigen Humor auf!», aber auch dadurch kann ich mich nicht überreden und zwingen lassen, überführt darüber hinwegzulesen, daß dies herrliche Gedicht, welches seit seinem Entstehen zu den Perlen der deutschen Literatur gehört, verunstaltet wird. Es ist ein äußerst bedenkliches Zeichen unserer Zeit, dem man unbedingt mit allen Mitteln entgegenwirken muß, daß es Menschen gibt, die vor nichts mehr Respekt und Ehrfurcht haben und sich nicht schämen, solches zu drucken. Derartige Entgleisungen sind Schandflecken für jeden, der sie auf sich beruhen läßt und die getilgt werden müssen! - - -

Was meinst Du! Ich würde gerne Deine Stellungnahme – die mir zwar schon im voraus ziemlich klar ist – erfahren und grüße Dich herzlich

Dein betrübter M. E.

Lieber M. E.!

Du hast völlig recht mit Deiner Empörung und hast Dich auch nicht in meiner Stellungnahme gefälscht. Es handelt sich wieder einmal um Schändung des gleichen kostbaren Gedichtes, und es tut einem nur leid, daß zwar die Vandalen, die einen unter Schutz stehenden Rasen beschmutzen, bestraft werden, aber die Verunreiniger unsrer herrlichsten Denkmäler nicht. Es gilt nur immer wieder, darauf hinzuweisen und diesen sudenlden «Nachdichtern» auf die Finger zu klopfen, bis ihnen die Lust vergeht.

Ich grüße Dich herzlich Dein Nebi

Persönlichkeit

Lieber Nebi!

Lies doch bitte einmal dieses Inserat und hilf mir dann, wenn Du kannst:

Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht für Zürich und Umgebung
initiative

Persönlichkeit

für die Organisation des Außendienstes und die Akquisition des Großlebensgeschäfts.

Verlangt wird der Nachweis einer erfolgreichen Verkaufs-praxis, evtl. auch in anderen Branchen.

Was eine «Persönlichkeit» ist, das glaube ich zu wissen. Warum aber eine Lebensversicherungsgesellschaft unbedingt eine Persönlichkeit braucht, ist mir nicht völlig klar. Vergeblich suchte ich in meiner, allerdings gekürzten, Schiller- und Goethe-Ausgabe, ob das Wort «Höchstes Glück o Menschenkinder, ist nur die Persönlichkeit» (oder so ähnlich), von einer dieser Dichterpersönlichkeiten stammen könnte (oder ist in diesem Falle, ich meine bei Schiller und bei Goethe, die Bezeichnung «Persönlichkeit» fehl am Platze?) Auf Grund dieses Zitates würde ich die Versicherungsgesellschaft auf ihrer Suche nach einer Persönlichkeit doch auch wieder begreifen, denn in ihrem Interesse ist es ja, das Leben ihrer Versicherten möglichst zu verlängern. Was verlängert das Leben? Natürlich Glück. Da aber die Persönlichkeit höchstes Glück ist, liegt es auf der Hand, daß es im allerhöchsten Geschäftsinteresse einer solchen Lebensverlängerungsversicherungsgesellschaft ist, den Kunden eine Persönlichkeit zuzuschicken. Das ist mir also doch klar, das wegen der Persönlichkeit.

Aber jetzt das zweite, worüber meine Gedanken immer noch im frühen tauchen: das Großlebensgeschäft. Was könnte das sein? Ein Großlebensmittelgeschäft ist sicher nicht gemeint damit. Auch Großleben, das empfiehlt doch sicher eine Lebensversicherungsgesellschaft ihren Kunden nicht. Wer auf zu großem Fuße lebt, könnte ihn ja leicht verrenken, d. h. er könnte sich früh eine Krankheit annehmen oder antrinken oder sonst voreilig zulegen, die ihn dann auch voreilig ins Grab brächte. Oder aber in einer besinnlichen Minute könnte ihm ein Blick in die überfürchteten Finanzen alle Freude

am Leben kurz abzwacken, worauf er vielleicht vorzöge, das Zeitliche rascher zu segnen als üblich und ihm vorbestimmt ist. Nein, Großleben kann somit auch nicht gemeint sein. Oder doch! Hätte die gesuchte Persönlichkeit alles Großleben zu akquirieren, damit keines mehr übrig bliebe, um den Versicherten zu schaden? Das ist zu phantastisch um wahrscheinlich zu sein. Kannst Du mir's sagen, was es für eine Bewandtnis hat mit diesem Großlebensgeschäft!

Deine weder groß- noch kleinversicherte
Nichte

(Sag aber keinem Akquisiteur meine Adresse!)

Liebe Nichte!

Zunächst wollen wir – ich habe diesbezüglich Pech gehabt! – das Zitat, an das Du Dich dunkel erinnerst, genau zitieren, es ist von Goethe, stammt aus dem Buch *Suleika* im «Westöstlichen Diwan», den Du Dir sicher zu Deinem Vorteil ruhig einmal zu Gemüte führen darfst, und heißt:

Volk und Knecht und Ueberwinder,
Sie gestehn zu jeder Zeit,
Höchstes Glück der Erdenkinder
Sei doch die Persönlichkeit.

Um aber Deinen mit so viel Anmut eingeschlagenen Weg zur Erklärung des Inserats noch einen Schritt weiter zu gehen, möchte ich Dir noch ein Wort Goethes in Erinnerung rufen, da er von Persönlichkeit spricht; es steht in Wilhelm Meisters Wanderjahren und heißt: Nicht die Talente, nicht das Geschick zu diesem oder jenem machen eigentlich den Mann der Tat (an Dutti hat er dabei noch nicht gedacht); die Persönlichkeit ist's, von der alles abhängt. Und damit ist noch deutlicher gesagt, was die suchen! – Was nun aber das Lebensgeschäft – das große und das kleine – betrifft, so erinnere ich Dich an ein Sprichwort: erst das Geschäft, dann das Vergnügen! Woraus mit aller wünschenswerten Klarheit hervorgeht, daß die Inserenten das Leben nicht als ein Vergnügen ansehen, womit sie recht haben mögen – allerdings nicht ganz und gar. Denn hie und da, muß ich gestehen, wenn ich, wie einst Horaz, fern von Geschäften bin, fühle ich mich wie jener: *beatus* – d. h. selig vergnügt.

Dein Nebi

Fogü

Lieber Nebi!

Letzte Woche warle ich am Kiosk auf die Herausgabe des neuen Nebi.

Heran stöckelt eine Erscheinung wie sie oft Deine Titelblätter ziert: Absätze 10 cm. Finger- und Zehennägel auf Hochglanz poliert, Kleidchen und Huti auf «Hasch mich, ich bin der Frühling». Und schon tönt's aus dem knallroten Mülli: «Fräulein, hänt-si das neu!

Fogü scho!» Erschrecktes Erbleichen der Verkäuferin. Nur einen Moment allerdings, dann schmunzelndes Verstehen. «Nai Fräulein, es kunn erscht morn.» Gemeint war das hübsche Heft «Vogue». Auch ich konnte mich eines Lächelns nicht erwehren, sah ich doch in diesem Moment recht deutlich mein Mütterlein vor Augen: «Bueb, läng mer doch schnäll mi's Faux-cul us äm Chaschte.»

Herzlich grüßt Dich

Dein Alberto

Lieber Alberto!

Das erinnert mich an ein Konzert, darin die Suite *Daphnis und Chloë* – mit den zwei Pünktchen auf dem e – von Ravel gespielt wurde und aus ebensolchem wie dem von Dir beschriebenen Mündchen ertönte: «Was isch eigentlich Chlö?»

Herzlich grüßt Dich

Dein Nebi

